Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang | Dresden, Mittwoch den 28. Januar 1931 | Nummer 23

Zentralorgan der SPD beschimpft schamlos die sächsischen SPD-Arbeiter

Der Chefredakteur Stampfer als Referent von den Edel und Genossen nach Dresden geholt / Duldet keinen Anschlag auf die revolutionäre Einheitsfront! / Besucht die SPD-Versammlungen am Freitag / Festigt die Einheit mit den sozialdemokratischen und Reichsbanner-Arbeitern!

Dresden, 28. Januar.

In der Dresdner SPD-Presse ruft die örtliche Parteileitung der SPD **zu drei öffentlichen Versammlungen am Freitagabend,** 20 Uhr, auf. Versammlungslokale: Kristallpalast, Wintes Etablissement, Gasthof Leuben. Thema: „Gegen die braune Mordpest". Referenten: Crispien, Stampfer, Tonn Sender u. a.

Wer ist Stampfer? Stampfer ist der Chefredakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans, des „Vorwärts". Stampfer läßt im „Vorwärts" gestern, am Dienstagmorgen, folgende infame Beschimpfung kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter los. Wir lesen wörtlich:

„Massenschlägerei am Sonntag

Die Schlachtabteilungen überbeschäftigt

Der gestrige Sonntag hat an verschiedenen Stellen des Reiches wieder blutige Schlägereien zwischen Hitler- und Thälmann-Leuten gebracht. Die Schlägereiabteilungen beider Parteien hatten überreichlich zu tun, um sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Eine kleine Blütenlese von dem Schlachtfeld eines Tages:

Dresden, 26. Januar. (Eigener Bericht.)

Vor Beginn einer nationalsozialistischen Versammlung in Radeberg bei Dresden, in der der nationalsozialistische Abgeordnete Cuno Meyer sprach, überfielen die Nationalsozialisten einige Arbeiter, die an der Versammlung teilnehmen wollten. Sechs Sozialdemokraten und Kommunisten erhielten schwere Kopfverletzungen, die ihnen zugenäht werden mußten. Einer der Verletzten mußte im Krankenhaus bleiben. Bei vier Nationalsozialisten wurden leichte Verletzungen an den Händen festgestellt. Nach dem Polizeibericht wollten die Nationalsozialisten die Arbeiter am Betreten des Versammlungsraumes hindern. Als die beiden Stadtverordneten mit etwa 30 Anhängern den Saal betraten, stürzten sich auf einen Pfiff ihres Führers die in der Nähe des Saaleingangs stehenden Nationalsozialisten auf die Arbeiter. Der Ueberfall war offenbar planmäßig vorbereitet."

•

SPD- und KPD-Arbeiter erwehren sich gemeinsam unter Einsetzung ihres Lebens der braunen Pest. 1600 Arbeiter des Sachsenwerkes Radeberg legen auf mehrere Stunden als Protest die Arbeit nieder. Stampfer und die SPD-Presse aber beschimpfen die heroisch sich wehrenden Arbeiter, ja die eigenen Parteigenossen, die SPD-Arbeiter, als „Schlägereiabteilung", die „überreich zu tun haben, um sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen".

SPD-Arbeiter! Kann der Zynismus, die Klassenfeindlichkeit, die politische Verlumpung eines Stampfer überboten werden? Entlarven sich nicht eure „radikalen" Führer, die Crispien, die Tonn Sender, die Edel und Geiser, wenn sie einen Referenten wie Stampfer nach Dresden bestellen, um „gegen die braune Mordpest" zu sprechen?

Die drei Versammlungen am Freitagabend dienen nicht dem Kampf gegen den Faschismus. Ihr Zweck soll sein, die Massenempörung der SPD-Arbeiter vom Kampf gegen Faschismus abzulenken, die Einheitsfront mit den kommunistischen Arbeitern zu sprengen. Wir Kommunisten würden ein Verbrechen begehen, das zuzulassen.

Unsere Redner werden in den drei Versammlungen auftreten und zu den SPD-Arbeitern sprechen. Genosse Renner wird Herrn Stampfer entgegentreten. Wir fordern alle Arbeiter auf, die Versammlungen zu besuchen.

Wir warnen gleichzeitig, auf eine gewollte Provokation der SPD-Führung hereinzufallen. Was wir wollen, ist nichts anderes, als eine Sprengung der proletarischen Einheitsfront zu verhindern, vor den sozialdemokratischen Arbeitern das radikale Komödiantenspiel ihrer rechten und „linken" Führer zu brandmarken. Wir sind gewiß, daß die SPD-Arbeiter selbst mit uns eins sein werden in der Verurteilung eines Stampfer, der kämpfende Arbeiter zu beschimpfen wagt, in der Verurteilung der Dresdner SPD-Führung, die sich mit einem Stampfer solidarisiert.

Massenkundgebung für revolutionäre Einheit in Radeberg

Versammlungslokal polizeilich geschlossen / Genosse Renner spricht / Annahme einer bedeutsamen politischen Entschließung

Radeberg, den 28. Januar.

In einer wegen Ueberfüllung von der Polizei gesperrten Kundgebung der Radeberger Arbeiter sprach gestern abend Genosse Renner über „Kampf gegen Faschismus". Die Voraussetzung des siegreichen Kampfes, führte er aus, ist die revolutionäre Einheitsfront, vollkommene Klarheit über Mittel und Ziele.

Einmal hat das Proletariat bereits eine „Einheitsfront" gemacht, im Jahre 1923. Es war die Einheit mit den „linken" SPD-Führern. 8 Jahre Reaktion wären ihm erspart geblieben, wenn es damals die Einheit unter revolutionärer Führung gebildet hätte. Fabian, der sozialdemokratische Betriebsrat vom Sachsenwerk, erklärte bei der Demonstration der Radeberger Arbeiter am Montag: „Brüllt doch nicht: Nieder mit der Brüning-Regierung! Singt doch lieber die Internationale!" Was heißt das? Nun,

es ist billig, die Empörung der Arbeiter mit dem Gesang der Internationale abzulenken, gleichzeitig aber den praktischen Kampf gegen die Regierung zur Durchführung der faschistischen Diktatur zu unterbinden.

Derselbe Fabian sagte einstmals in einer Betriebsversammlung: „Viele unserer Führer sind verkappte Faschisten." Aber gleichzeitig will er die Arbeiter an die Partei, die solche Führer hat, ketten. Fabians Auftreten ist typisch für die „linken" SPD-Führer. Wenn die SPD-Arbeiter aber glauben, daß er besser ist als die Severing und Stampfer — was sagt er zu Höfsing, Severing, Roske? —, warum bleiben er und seine Genossen in der SPD, wenn solche Leute, wie Roske, Severing und Höfsing dort sind?

Ihr habt am Orte ein sogenanntes antifaschistisches Kampfkartell. Aber es ist nichts anderes als ein Konsortium von Spitzenfunktionären, deren Mehrheit verhindern will, daß der gemeinsame Kampf von kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern sich zu einem Kampf gegen die Brüning-Diktatur, gegen den Polizeiterror eines Fritz oder Severing, gegen die Lohnabbaupolitik der Bürokratie, für den revolutionären Massenterror zur Niederringung der braunen Mordpest auswächst. Ein solches Kartell ist unfähig, den Kampf zu führen.

In ein antifaschistisches Kartell gehören hinein die gewählten Vertreter des Sachsenwerkes, aller Betriebe, aller Stempelstellen, wie der werktätigen Mittelschichten. Die Führung im Kampf gehört ehrlichen, zuverlässigen, wirklich zum Kampf bereiten Arbeitern.

Wenn wir so vor einer falschen Einheit warnen, so wollen wir auf der anderen Seite keine Sprengung der wahren politischen Einheitsfront mit den SPD-Arbeitern bewirken. Selbst wenn die SPD-Arbeiter uns noch nicht alle begriffen haben, noch glauben an den „ersten Willen" ihrer Führer, werden wir nicht ablassen, um sie zu kämpfen. Denn das Leben gibt uns [illegible] Überzeugung. Geht alle, die ihr hier anwesend seid, zu der morgen (also heute abend □ d. Red.) vom sogenannten Einheitskartell einberufenen öffentlichen Kundgebung.

Provoziert nicht! Diskutiert ernsthaft und sachlich, denn die Frage der Wahrheit ist eine Sache, mit der man nicht spielen darf.

Bürgerlicher Polizeiterror entwertet den Ausführungen des [illegible]

[illegible]

Rachepro[illegible] gegen [illegible] Arbeiter

(Siehe im lokalen Teil)

Polizeimassaker in Hamburg

SPD-Schönfelder läßt Arbeiter niederschießen, die gegen Faschisten kämpfen

Hamburg, 28. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Sonntagabend kam es in Geesthacht bei Hamburg durch Nazi-provokationen zu blutigen Zusammenstößen. Die Nazis hatten eine Reichsgründungsfeier einberufen. Als einige Arbeiter Einlaß begehrten, wurde durch Polizei — nachdem ungefähr 15 Arbeiter den Saal betreten hatten — den anderen Arbeitern der Zugang verwehrt. Die Polizei trat den Arbeitern mit gezogenen Revolvern entgegen und schoß auf die Arbeiter.

Zwei junge Arbeiter wurden tödlich getroffen, der 15jährige Alfons Beythin und der 23jährige Karl Heid aus Hamburg. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Die Arbeiter setzten sich gegen die Polizei- und Nazipro[illegible] zur Wehr. Von den Zäunen wurden Latten gerissen und Pflastersteine aus dem Straßenpflaster gerissen. Nach dem Polizeibericht soll von seiten der Arbeiter geschossen worden sein. Zwei Polizisten wurden durch Beckenschuß und Oberschenkelschuß schwer verletzt. Auch ein weiterer Polizeibeamter wurde nach dem Polizeibericht durch Schläge ernsthaft verletzt. Drei Nationalsozialisten wurden gleichfalls verletzt. Die Polizei verhaftete die auf der Nazi-versammlung anwesenden Arbeiter. Nach den Meldungen bürgerlicher Blätter stehen für heute weitere Verhaftungen angeblich Beteiligter bevor.

Noch in der Nacht schickte SPD-Schönfelder 3 Ueberfallautos mit Schutzpolizei nach Geesthacht, wo bürgerkriegsmäßige Straßenabsperrungen vorgenommen wurden. Das Polizeikommando, das die Schüsse gegen die Arbeiter abgab, stand unter dem Kommando des sozialdemokratischen Polizeihauptmannes Hase aus Bergedorf.

Die bürgerliche Presse Hamburgs treibt eine wüste Hetze aus Anlaß der Geesthachter Vorfälle. Sie fordert auf Grund der Vorgänge das Verbot der Kommunistischen Partei. So schreibt das Hamburger Fremdenblatt offen:

„Wie lange noch dieses grausame Spiel? Es muß einmal Schluß gemacht werden mit der Brutalisierung des politischen Kampfes, wenn es nicht anders geht, dann muß die offizielle Kommunistische Partei wieder einmal aufgehoben werden."

Die Hamburger Volkszeitung kann nur den Polizeibericht des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schönfelder veröffentlichen. Die infamen Zensurmaßnahmen, die die Schönfelder-Polizei aus Anlaß des letzten Zusammenstoßes zwischen Polizei und demonstrierenden Roten Frontkämpfern auf Grund des Zuchthausgesetzes des SPD-Severing durchgeführt hat, machen es der kommunistischen Zeitung unmöglich, die Verleumdungen und schamlosen Entstellungen der bürgerlichen Presse usw. gebührend zu beantworten. Die Bezirksleitung der KPD Wasserkante verbreitet ein Flugblatt in Massenauflage von mehreren hunderttausend, in dem der wahre Sachverhalt und die Blutschuld der Nazis und der Polizei festgestellt wird.